

Wien 4., Johann-Strauß-Gasse 6, am 10. November 1931.

Teurer Sepp !

Sei nicht ungehalten, weil ich Dir noch nicht geschrieben habe und auch jetzt nur, inmitten verschiedener dringender Arbeiten, einige Zeilen diktieren kann!

Die drei Tage in München, die ich Deiner Güte verdanke, waren für mich in mehrfacher Hinsicht von hohem Wert, da ich auch einige literarische und künstlerische Verbindungen teils anknüpfen, teils neu befestigen konnte. Das Wertvollste war aber doch die Teilnahme an der Aufführung und an den großen und verdienten Ehrungen, die Dir erwiesen wurden. Am Tage Deiner Abreise war ich noch bei Hausegger geladen, mit dem ich schon seit langem gut bekannt bin und der mir mit ungeschminkter Herzlichkeit den starken Eindruck bekannte, den er von Deinem Werke empfangen. Noch gewichtiger war mir aber die Anwesenheit Waltershausens beim Konzert und bei der Nachfeier, da dieser Herr, auch infolge seines körperlichen Gebrechens, sonst recht spießig und unzugänglich ist und sich auf seine eigenen Tonschöpfungen gewaltig viel einbildet. Auch sonst sah ich, daß die Münchner unbefangener, weitherziger, vornehmer und taktvoller sind als in der Regel die Wiener (was sich freilich sofort ändern dürfte, wenn Du etwa Münchner werden wolltest). Die Münchner Presse hat sich ja im Allgemeinen vernünftig und anständig benommen, mit einziger Ausnahme der "Neuesten Nachrichten", die doch zuerst sogar ein Feuilleton von mir haben wollten und eine sehr gute Vornotiz brachten. Der H.v.Pander, der schon oft Anstände mit den Kon-

zertgebern und dem Publikum hatte, läßt sich eben nichts dreinreden und hat wohl schon aus Widerspruchsgeist Deine Sinfonie geringschätzig behandelt. Nur ist es mir vom "redaktionellen" Standpunkt ungreiflich, daß er nicht wenigstens verhalten wurde, seine ablehnende Haltung ausführlicher zu begründen. Sein Bericht (wenn man ihn so nennen darf) ist kürzer als die Vornotiz und als der gleichzeitig in der selben Nummer erschienene, von Stolzing verfaßte Bericht über die Nachfeier bei der Bürger-Sängerkunft. Ich sende Dir alle mir bekannt gewordenen Münchner Pressestimmen als Drucksache. Es fehlt nur der "Völkische Beobachter", den Du ohnehin schon hast. Stolzings Bericht über die Nachfeier wurde (gekürzt) auch in der Deutsch-österreichischen Tageszeitung abgedruckt. Diese brachte auch die Nachricht, daß die deutschen Sänger die Aufführung der Sinfonie in Frankfurt gefordert haben. Ist dies nur die verspätete Wiederholung einer früheren, nicht mehr giltigen Nachricht oder haben sich die Sänger wirklich nochmals gerührt? Sperl, dem ich Deine und Mikoreys Grüße überbrachte und der sich über meine Schilderung des Verlaufes der Münchner Ereignisse sehr gefreut hat, sagte mir in ziemlich geheimnisvollen Tone, aber mit leuchtendem Angesicht: "Ich habe jetzt schon wieder einen neuen Plan, wie man eine nochmalige Wiener Aufführung im Frühjahr ins Werk setzen könnte." Das Nähere des Planes verriet er mir nicht, scheint auch für sich selber mit der Sache noch gar nicht im Reinen zu sein. Wie steht es mit den anderen Aufführungen, von denen so viel die Rede war? Du hast jetzt wohl nichts anderes zu tun, als an der Sinfonie und wegen der Sinfonie zu schreiben. In der Kölnischen Zeitung soll, wie ich hörte, ein kurzes Feuilleton über die Münchner Aufführung erschienen



sein. Den Inhalt kenne ich nicht. Auch in Wien hatten Bekannte von mir schon bei meiner Rückkunft von der Aufführung gelesen. Wo, weiß ich nicht. Meine Berichte für die Wiener Neuesten Nachrichten und für das Grazer Tagblatt sind noch nicht erschienen. Bitte, vergiß nur nicht oder vielmehr versäume nichts in Betreff unserer Bühnenwerke! Der Münchner Staatskapellmeister Elmendorff hat Dir versprochen, daß er sich mit uns beschäftigen will, und Du hast ihm - in meiner Gegenwart - versprochen, daß Du ihm keine Ruhe geben wirst. Also gib ihm keine Ruhe! Und wenn Du mich brauchst, so spann' mich ein! Am Tage Deiner Abreise war ich auch durch die Güte Elmendorffs in der Münchner Staatsoper, wo er den "Don Giovanni" (sehr fein und gemütvoll) dirigierte. Im Großen und Ganzen fällt mir freilich, so oft ich in München die Oper besuche, die unbedingte künstlerische Ueberlegenheit Wiens auf. An den trockenen Klang des Münchner Theaterorchesters muß ich mich immer erst gewöhnen und auch die Darsteller, wenngleich sie durchwegs trefflich singen, sind steif und hölzern neben der Art, wie die selben Gestalten in Wien verkörpert werden - bei Mozart ist das besonders fühlbar. In Berlin, Dresden, Frankfurt, Würzburg, Gotha - diese Opern kenne ich - habe ich ähnliche Beobachtungen gemacht. Aber das wird uns nicht abhalten, nunmehr mit allen Kräften die reichsdeutschen Bühnen (deren Darbietungen auf die Reichsdeutschen immerhin Eindruck machen) zu erobern. Hoffentlich hat Dir der Münchner Aufenthalt gesundheitlich nicht geschadet. Im Jänner, wie ich Dir sagte, komme ich bei Dir vorbei, und will und muß ich bei Dir absteigen. So, nun gehts wieder an die Arbeit, zu der auch ein Jubiläumsaufsatz über Dich für den "Getreuen Eckart" und für das Jahrbuch der Innviert-

der Gilde zählt.

Schönsten Gruß an Frau Elsa und das allerherzlichste

Dir von meiner Frau und von Deinem allezeit getreuen

*Max*

